

Stimme des Stoßbrigadiers

Organ des Krasny-Kuter KR der KP(B)SU, des KRA,
der A. S. K.-K. der Bolschewisten

7. JAHRGANG

Krasny-Kut

30. Mai

1937

Nr. 61

Preis der Einzelnummer 5 Kop.

Die Aufgabe besteht darin, die Kontrolle von oben mit der Kontrolle von unten zu verbinden.

J. STALIN.

Die Vorbereitung zur Ernte muß organisiert werden

Das Kantonpartei-Komitee führte am 27. Mai eine Beratung mit den Leitern der MTS, Sowchose, Kantonlandverwaltung und anderer Kantonorganisationen in Frage der Bereitschaft dieser Organisation zum Empfang der Erntekampagne durch.

Die Beratung ergab, daß sich niemand mit der Vorbereitung zur Ernte ernst beschäftigt. Die Kantonlandverwaltung weiß nicht was in den MTS und die Direktoren der MTS wissen nicht, was in den Kolchofen gemacht wird. „Es wird remontiert!“ — sagte der Leiter der KPB Gen. Hartmann.

Besonders schlecht steht es mit den Remonten der Combines. In der Thälmmänner, Krasny-Kuter und Siffentaler MTS ist bis jetzt noch nicht eine Combine remontiert und in der Schöntaler MTS sind erst 3 Combines zur Ernte vorbereitet. Im Kanton aber gibt es 87 remontbedürftigen Combines.

Der von der Regierung festgesetzte Termin der Beendigung der Combineremonts wird schandhaft gesprengt.

Nicht im Kanton, nicht in den MTS, nicht in den Kolchofen ist man bis jetzt an die Aufstellung der Arbeitspläne der Ernteeinheimung herangetreten.

Denken wohl die Leiter der Kantonlandverwaltung, der MTS, Sowchofen, Kolchofen und schließlich die Agronomen diese allerverantwortungsvollste Arbeit — die Einheimung der Ernte im Selbstaktum durchzuführen? Von 883 remontbedürftigen Hespelmaschinen sind erst 264 remontiert. „Wir werden alles mit den Combines mähen“ — mit dieser gefährlichen und schädlichen Theorie will man seine Untätigkeit in der Vorbereitung der Hespelmaschinen zur Ernte rechtfertigen.

Diese Theorie muß schonungslos bekämpft werden, denn diese bewaffnet die Kolchose nicht nur nicht vor unerwarteten Fällen bei den Erntearbeiten, sondern entwaffnet sie noch. Damit die Kolchofen mit voller Bereitschaft die Erntekampagne begegnen, müssen die Ernte Maschinen (einschließlich aller.) jetzt schon zur Arbeit bereitgestellt werden. Besondere Aufmerksamkeit muß den Remonten der Führer (Wagen) geschenkt werden. Von 703 Führern im Kanton sind bereits erst 300 remontiert.

Um die Weisungen des Genossen Stalin bezüglich der Lösung des Viehzuchtproblems eingehend zu sein und sich des Aufschwungs der Viehzucht erinnernd, ist es notwendig für eine bessere Futterbasis zu sorgen.

Die Schöntaler MTS, die jetzt schon die Combinebrigaden

komplettiert, für jeden einzelnen Combine das Erntefeld bestimmt und mit den Kurven der Steuerführer begonnen hat, kann den anderen MTS als Beispiel dienen. Doch dieses allein genügt noch nicht. Wir müssen noch andere sachkundige und erprobte Kader als Wieger, Garbenbinder, Leiter der Kinderkrippen usw. vorbereiten.

Es muß jetzt schon mit der Vorbereitung der Tenne (Dreschplätze) und Räume für Aufbewahrung des Getreides auf dem Felde begonnen werden. Denn allein die Combines werden täglich 25-30000 Zentner Getreide einern.

Mit den vorhandenen Transportmitteln jedoch werden wir nur 15-20000 Zentner täglich an den Staat und an die Schüttepunkte abliefern können. Für 10-15000 Zentner Getreide müssen wir auf dem Felde Obdach errichten um keine Verluste der Ernte zuzulassen.

Wir haben eine reiche Ernte vor uns, doch können wir viele Zentner Getreide verlieren, wenn wir uns nicht mit der Vorbereitung zum Empfang der Ernte, wie mit der Vorbereitung der Erntemaschinen, Reinigung der Felder vom Unkraut und mit der Vorbereitung der nötigen Kader jetzt schon ernst befassen werden. All diese Fragen sind eng mit der Entfaltung der Parteimassenarbeit, mit der Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs und der Stachanowschen Arbeitsmethoden zu verbinden. Um all diesen Fragen muß die gesamte Masse der Kollektivisten und Arbeiter der MTS mobilisiert werden.

Die Ernte wartet nicht. Jede Stunde ist teuer. Der Roggen treibt bereits schon die Aehren. Mit jeglicher Sorglosigkeit, mit der Selbstzufriedenheit, mit den opportunistischen Gerüchten. — „Es hat noch Zeit“ — muß ausgeräumt werden. Jeder Leiter — die großen, wie die kleinen — muß beweisen, daß er versteht, die Erntekampagne bolschewistisch vorzubereiten.

Sofort muß in allen MTS, Kolchofen und Brigaden an die Aufstellung der Arbeitspläne und an die konkrete und operative Leitung der Arbeit herangegangen werden. Die Parteimassenarbeit muß so gestaltet werden, daß nicht ein Kollektiv außerhalb des sozialistischen Wettbewerbs, außerhalb des Kampfes um eine mustergültige Einheimung der Ernte steht. Wir haben alle Möglichkeiten dazu. Wir brauchen nur eine bolschewistische Organisationsarbeit und operative Leitung der Erntearbeiten um die Aufgabe, die uns Genosse Stalin gestellt hat — 7-8 Milliarden Pud Getreide dem Lande zu geben — zu erfüllen.

WIR BEGRÜßEN DIE BESIEGER DES NORDPOLS

Wir Arbeiter und Angestellten der Thälmmänner MTS begrüßen warm die Teilnehmer der Expedition, die unter Leitung des kühnen Chefs dieser Expedition Akademiker D. J. Schmidt die ihr von der Partei und Regierung gestellten Aufgabe erfüllend, den Nordpol erobert haben.

Dieser Sieg der Sowjetwissenschaft — der Sowjetaviation über die Natur ist ein neuer Sieg des ganzen Landes unter der großen Führung und Leitung der Partei Lenins-Stalins.

Die heldenhaften Söhne unseres großen sozialistischen Heimatlandes bewiesen der ganzen Welt wiederum, daß es auf Erden keinen Ort gibt, den unsere Sowjetflugzeuge — geführt von den besten Söhnen unseres Landes — nicht erobern könnten.

Wir Arbeiter und Angestellten der Thälmmänner MTS nehmen zu Ehren dieses Sieges der Sowjetaviation die sozialistische Verpflichtung auf uns;

1. Rechtzeitig und ohne Ber-

luste die bevorstehende Ernte einzuheimsen.

2. Alle Erntemaschinen rechtzeitig mit guter Qualität zur Ernte fertig zu stellen.

3. Die mittlere Produktionsleistung eines Combines von 563 ha im vergangenen Jahr auf 800 ha in diesem Jahr zu heben.

4. Keine Stillstände der Combines und der Traktoren während der Erntekampagne zulassen.

5. Alle unsere Arbeiten auf die erprobtesten Methode des sozialistischen Wettbewerbs zu stellen.

Die erreichten Errungenschaften regen uns nicht an zur Selbstzufriedenheit, sondern mobilisieren uns zum Kampf für neue bessere Siege in der Errichtung des fröhlichen Lebens unseres Landes und nicht eine Minute den Kampf gegen die Feinde des Volkes — gegen die Trozkisten, die Agenten der Faschisten erschaffen zu lassen.

Müller, Schwarz, Hügel und and. Es folgen 21 Unterschriften.

Kolchosfeiertag

Am 14. Mai versammelten sich die Kollektivisten des Schöntaler Kolchos, um die Resultate der Bestellung der Frühjahrssaat anzuhören und ihren besten voranschreitenden Stachanowleuten heißen Dank und Prämien für ihre Leistungen und Initiative während der Saatarbeiten einzulösen.

Der Brigadier der Traktorenbrigade Nr. 6, Gen. Repp, der Inhaber der roten Wanderehrenfahne der Schöntaler MTS, wurde mit 100 Rbl. und einem Schaf, Gen. Langlich mit 40 Rubel, Gen. Bracl mit einem Jungschweinchen usw. prämiert.

Wenn der erste Teil dieser Versammlung auch nichts zu wünschen übrig ließ, so kam es, daß der von den Kollektivisten langersehnte Belusti-

gungsteil sehr schlecht organisiert und geleitet wurde. Der Vorsitzende des Dorfsowjets, Gen. Bauer, der Worte des Genossen Stalin „Es ist fröhlicher zu leben geworden“ nicht eingedenk, organisierte nicht nur nicht die Belustigung der Kolchosjugend, sondern sprengte dieselbe noch dadurch, daß er die dem Dorfsowjet gehörende und zur Belustigung im Volkshaus vorhandene Harmonika wegnahm und ein Saufgelage mit seinen Kollegen veranstaltete.

Gen. Bauer muß der Worte des großen Führers — Gen. Stalin, bezüglich des fröhlichen Lebens und der besseren Arbeit eingedenk sein und nicht nur die Sprengung solcher Belustigungen verursachen, sondern des öfteren solche nach guter Organisation veranstalten.

A. Ludwig

Verletzungen des Statuts der landw. Artels im Kolchos „Kampf“

Ungeachtet dessen, daß die Abschaffung von Kolchosvermögen durch die Verwaltung des Kolchos, ohne das entsprechende Quorum der Kollektivistenversammlung darum gefragt zu haben, gegen das Statut der landw. Artels gerichtet ist und daß die Kolchosverwaltungen vor Umgehungen des Stalinschen Statuts der landw. Artels schon vielfach gewarnt wurden, ist diese Praxis im Kolchos „Kampf“ zu Rosental noch nicht ausgemerzt.

Der Vorsitzende des Kolchos — Gen. Schreiber — verkaufte dem Vorsitzenden des Dorfsowjets, Gen. Borhorn, eine Kuh zu ihrem halben Preis, die erst

vor kurzem der Kolchos vom Sowchos Nr. 597 für Staatskredite angekauft hat.

Weder die Verwaltung des Kolchos, noch die Kollektivistenversammlung wurde um ihre Einwilligung auf diesen „Wohlgefallen“ des Vorsitzenden, Schreiber, gegenüber Borhorn gefragt.

Es handelt sich in diesem Falle um eine sogenannte Gevatterschaft und grobe Verletzung des Stalinschen Statuts der landw. Artels, wofür sich die Kantonlandverwaltung und der Sektor für Viehzucht eingehend interessieren müssen.

EIN VERGESSENES GEBIET

Im Resultate der schlechten Leitung der Liquidationsarbeit mit den Nicht- und schwach Lesen- und Schreibkundigen in unserem Kanton seitens der Abteilung für Volksbildung ergab sich, daß das An- und Halbalphabetentum zu dem durch den Beschlüssen des KR der KP(B)SU und des Sowjets der KR der UdSSR festgesetzten Termin nicht liquidiert wurde. Wenn im Dorfe Jagodnoje im Herbst vergangenen Jahres die Liquidationspunkten gut organisiert waren, so fielen diese auseinander, weil die Kantonabteilung für Volksbildung diese nicht leitete, falsche Erklärungen über die Entlohnung der Liquidatoren verbreitete und bis heute dieselben noch nicht befriedigte.

Um im letzten Jahr des 2. Planjahres fünfts das Alphabetentum vollständig zu liquidieren und mit diesem Uebel zum 3. Fünfjahrplan nicht kommen zu müssen, ist es notwendig, daß die Kantonabteilung für Volksbildung die Sache der Liquidation des An- u. Halbalphabetentums ernst nimmt, und diese Arbeit direkt im Betrieb (Farmen, Brigaden usw.) sofort organisiert, gut leitet und keine saisonmäßige Arbeit zuläßt. Fuchs

Unterdrücker der Selbstkritik

Neu-Schönfeld. Ich lief während der Frühjahrssaat als Redakteur der Wandzeitung eine solche erscheinen, worin eine Anzeige der Kollektivisten besagte, daß im Moment, wo alle mit der Saat eingenommen waren, die Rechnungsführer des Kolchos Dohs J. K. und Schlegel R. K. Saufgelagen veranstalteten, was doch sicherlich an der Arbeit hinderte.

Am nächsten Tag nahm der Kolchosvorsitzende die Zeitung von der Wand und verbot, sie auszuhängen. Er erklärte, daß ich nicht mehr Redakteur derselben sein dürfe. Die Zeitung verschwand, und seit der Zeit geht auch keine mehr heraus. Scheinbar fühlen sich solche Leiter ohne Wandzeitung behaglicher. Die Unterdrücker der Selbstkritik müssen zur Verantwortung gezogen werden. Stähle.

Gutes Beispiel

Wir, die Arbeiter des Sowchos Nr. 591 vom Chutor „Rytoj“, sind sehr zufrieden mit unserer Köchin Tschepzowa O. I. Ihr Essen ist immer geschmackvoll und rechtzeitig vorbereitet. Sie verläßt die Küche nicht, bevor sie alle versorgt hat. Sie rechnet nicht mit der Zeit, sondern damit, daß alle Arbeiter satt sind.

Arbeiter: Sarbassow, Sommer, Preßnow, Wopajewa und andere.

ZUM STUDIUM DER GESCHICHTE DER KP(B)SU

(Schluß — Anfang siehe „Stimme des Stoßbrigadlers“ Nr. 59)

Der Brief des Genossen Stalin rüstet die ganze Masse der Kommunisten mit genauen und konkreten Anweisungen aus. Er gibt den Schlüssel zur entscheidenden Verbesserung des Studiums der Parteigeschichte, die im gesamten System der Beherrschung des Bolschewismus einen gewaltigen Platz einnimmt. Die allergrundlegendsten Knotenfragen nehmend, zeigt Genosse Stalin, wie eine wirkliche Aneignung der reichsten Erfahrungen, die von unserer Partei angeammelt wurden, gestellt sein muß.

Man kann die Geschichte der Partei nicht losgerissen von der Geschichte des Landes betrachten. Die Losgerissenheit von den allgemeinen politischen und ökonomischen Verhältnissen dieser oder jener Periode machen die Ereignisse aus der Geschichte des Bolschewismus für den gegenwärtigen Hörer oder Leser unverständlich. Deshalb schlägt Genosse Stalin vor, jedem Teil des Lehrbuches (Kapitel oder Abschnitt) eine kurze historische Erklärung über die ökonomische und politische Lage des Landes voranzuschicken.

Man kann sich bei der Auslegung der Geschichte des Bolschewismus nicht nur auf die Beschreibung der Ereignisse beschränken, es ist notwendig, eine marxistische Analyse zu geben, die Tatsachen zu erklären. Das Fehlen einer solchen Analyse macht alle Auslegungen oberflächlich und nicht überzeugend. Letzten Endes spielt das den Feinden der Partei in die Hände, die von jeher die Bolschewiki verleumderischerweise als Rauber und als Leute darstellen, mit denen man nicht auskommen kann. Diese Verleumdung der Feinde zerfällt bei der ersten Berührung mit der Waffe einer marxistischen, wahrhaft wissenschaftlichen Erklärung der Ereignisse.

Die marxistische Analyse macht die Menge der Fraktionen und Strömungen in der Partei und der Arbeiterklasse verständlich, indem sie ihren Nährboden — den eigenartigen Klassenbestand des vorrevolutionären Rußlands, den kleinbürgerlichen Charakter des Landes, die verschiedenartige Zusammensetzung des Proletariats zeigt. Die marxistische Analyse macht die Notwendigkeit und Unausbleiblichkeit des unveröhnlichen Kampfes der Bolschewiki für die Reinheit des Leninismus gegen alle und jegliche ihrer Gegner — die offenen und maskierten, verständlich. Der Kampf unserer Partei war und bleibt immer ein prinzipieller Kampf, ein Kampf um die allerhöchsten Ziele, welche irgendetwas vor der Menschheit erstanden.

Die Partei ist ein lebendiger Organismus. Sie lebt und entfaltet sich in bestimmten Verhältnissen. Die Widersprüche dieser Verhältnisse, solange der Kapitalismus lebt, solange die antagonistischen Klassen nicht vernichtet sind, können nicht umhin, ihre Widerspiegelung im Leben der Partei zu finden. Die gewaltige Erfahrung der internationalen Arbeiterbewegung verallgemeinernd, zeigten Lenin und Stalin wiederholt

mit aller Klarheit, daß die Überwindung der innerparteilichen Widersprüche durch den Kampf das Lebensgesetz der proletarischen Partei ist wenn sie nicht ausarten will, wie die sozialdemokratischen Parteien der II. Internationale ausorteten. Lenin und Stalin beriefen sich dabei auf die Aussprüche der Begründer des wissenschaftlichen Kommunismus.

In seinem Berichte auf dem VII. Erweiterten Plenum des ZK im Dezember 1926 führte Genosse Stalin folgenden Auszug aus dem Briefe Engels an Bernstein vom Jahre 1882 an (Bernstein war damals noch revolutionärer Marxist und Engels befand sich mit ihm in lebhaftem Briefwechsel über die wichtigsten politischen Fragen):

„Es scheint, jede Arbeiterpartei eines großen Landes kann sich nur im inneren Kampf entwickeln, wie das in dialektischen Entwicklungsgesetzen überhaupt begründet ist. Die deutsche Partei wurde, was sie ist, im Kampf der Eisenacher und Lassalleaner, wo ja die Keilerei selbst eine Hauptrolle spielt. Einigung wurde erst möglich, als die von Lassalle absichtlich als Werkzeug gezüchtete Lumpenbande sich abgearbeitet hatte und auch da geschah sie unsererseits mit viel zu großer Ueber-eilung. In Frankreich müssen die Leute, die zwar die bakunistische Theorie gepflegt, aber die bakunistischen Kampfmittel fortführen und gleichzeitig den Klassencharakter der Bewegung ihren Sonderzwecken opfern wollen, sich auch erst abarbeiten, ehe wieder Einigung möglich. Unter solchen Umständen Einigung predigen wollen wäre reine Torheit. Mit Moralpredigten richtet man nichts aus gegen Kinderkrankheiten, die unter heutigen Umständen nun einmal durchgemacht werden müssen.“

Hier führte Genosse Stalin einen anderen, analogen Hinweis Engels an, der sich auf das Jahr 1885 bezieht:

„Die Gegensätze werden nie auf die Dauer vertuscht, sondern stets ausgefochten.“

Vor den Vertretern der kommunistischen Bruderparteien auftretend, gab Genosse Stalin einen außerordentlich inhaltsreichen kurzen Abriss der schärfsten Momente des innerparteilichen Kampfes in der Geschichte der Entwicklung der KP(B)SU. Er sagte:

„Wenn wir die Geschichte unserer Partei von dem Momente ihrer Gründung an in Form einer Gruppe Bolschewiki im Jahre 1903 nehmen und sie in den folgenden Etappen bis in unsere Zeit hinein verfolgen, so kann man ohne Uebertreibung sagen, daß die Geschichte unserer Partei die Geschichte des Kampfes der Widersprüche innerhalb dieser Partei ist, die Geschichte der Überwindung dieser Widersprüche und der nach und nach erfolgten Festigung unserer Partei „auf Grund der Überwindung dieser Widersprüche.“

Die spießbürgerliche „Erklärung“ des innerparteilichen Kampfes durch die besondere „Nauflostigkeit“ der Bolschewiki

zurückweisend, gibt Genosse Stalin eine tief marxistisch Erklärung der Ursachen, in deren Folge die Entwicklung und Festigung der proletarischen Partei nur auf dem Wege der Überwindung der innerparteilichen Widersprüche, auf dem Wege des hartnäckigen Kampfes gegen die parteifeindlichen Strömungen und Gruppen vor sich gehen kann. Er sagte:

„Es handelt sich hier darum, daß die Widersprüche nur auf dem Wege des Kampfes für diese oder jene Prinzipien, für diese oder jene Ziele des Kampfes, für diese oder jene Methoden des Kampfes, die zum Ziele führen, überwunden werden können. Man kann und muß auf jegliche Vereinbarung mit Andersdenkenden innerhalb der Partei in Fragen der laufenden Politik, in Fragen rein praktischen Charakters eingehen. Wenn aber diese Fragen mit prinzipiellen Meinungsverschiedenheiten verbunden sind, so kann keinerlei Uebereinkunft, keinerlei „mittlere“ Linie die Sache reiten. Es gibt und kann keine „mittlere“ Linie in Fragen prinzipiellen Charakters geben. Entweder müssen die einen oder die anderen Prinzipien der Arbeit der Partei zugrunde gelegt werden. Eine „mittlere“ Linie in prinzipiellen Fragen ist eine „Linie“ der Verwirrung der Köpfe, eine „Linie“ der Vertuschung der Meinungsverschiedenheiten, eine „Linie“ der ideologischen Ausartung der Partei, eine „Linie“ des ideologischen Todes der Partei.“

Weiter die Quellen der Widersprüche und Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Partei analysierend, wie sie auf der einen Seite der Druck der Bourgeoisie und der bourgeoisen Ideologie, auf das Proletariat und seine Partei in den Verhältnissen des Klassenkampfes und auf der anderen Seite die Verschiedenartigkeit der Arbeiterklasse, das Vorhandensein verschiedener Schichten innerhalb derselben sind, zieht Genosse Stalin die Schlußfolgerung:

„Kann man diesen Widersprüchen und Meinungsverschiedenheiten entgehen? Nein, das kann man nicht. Zu denken, daß man diesen Widersprüchen entgehen könne, das bedeutet, sich selbst zu betrügen. Engels hatte recht, als er sagte, daß es unmöglich sei, die Widersprüche innerhalb der Partei auf lange zu vertuschen, daß diese Widersprüche durch den Kampf entschieden werden.“

Eben so muß das Lehrbuch der Geschichte der KP(B)SU aufgebaut sein, eben so muß man die Geschichte der Partei studieren.

Schließlich kann man die Geschichte der Partei nicht willkürlich in Perioden einteilen. Die bestehenden Lehrbücher zeichnen sich durch große Verschiedenartigkeit in dieser Beziehung aus. So teilt sich das Lehrbuch von N. Popow in 16 Kapitel oder Perioden, das Lehrbuch unter der Redaktion von W. Krorin auch in 16, die jedoch absolut nicht übereinstimmen mit den Perioden im Lehrbuche N. Po-

pow; das Lehrbuch von Jaroslawsky besteht aus mehr als 20 Kapiteln. Dabei aber hat eine wahrhaft wissenschaftliche Periodisierung der Geschichte der Partei eine gewaltige Bedeutung. Ohne dies ist es weder möglich, das Material zu systematisieren noch richtig die Ereignisse zu erklären. Die Anweisung des Genossen Stalin bringt Ordnung in die Sache der Periodisierung. Das von ihm vorgemerkte Schema gibt eine genaue Einteilung der Geschichte des Bolschewismus in einzelne Etappen, von welchen jede eine bestimmte Stufe in der allgemeinen Entwicklung unserer Partei darstellt.

Nehmen wir z. B. die ersten vier Abschnitte. Sie teilen genau und klar einen gewaltigen Abschnitt des Weges, den unsere Partei zurückgelegt hat, in einzelne Etappen ein. Die Benennung einer jeden dieser Etappen charakterisiert selbst ihr Wesen. Die Benennung selbst bringt erschöpfende Klarheit in die Fragen, in denen sich ein nicht geringer Wirwar angesammelt hatte. Im Verlaufe einer Reihe von Jahren führten die Bolschewiki einen unveröhnlichen Kampf gegen die Menschewiki, wobei die Bolschewiki formell im Rahmen einer Partei verblieben, mit Ausnahme eines kurzen Zeitabschnittes, in der Zeit nach dem III. Parteitag. Die Prager Konferenz 1912, die jegliche organisatorische Verbindung mit den Menschewiki zerriß, legte den Beginn der selbstständigen Existenz der bolschewistischen Partei.

Es ist natürlich, daß die Prager Konferenz eine Periode in der Geschichte des Bolschewismus abschließt und eine

andere eröffnet. Die folgende (V.) Periode — die Partei der Bolschewiki in den Jahren des Aufschwungs der Arbeiterbewegung vor dem ersten imperialistischen Kriege — umfaßt die Vorkriegsjahre, die der Prager Konferenz folgen.

Eine genau ebensolche Klarheit und Genauigkeit bringt Genosse Stalin in seinem Schema in die Periodisierung der Geschichte der Partei in den folgenden Jahren, darunter auch nach der Großen sozialistischen Revolution. Die grundlegenden welthistorischen Aufgaben, die vor der Partei stehen und ihre erfolgreiche Erfüllung, — das ist es, was der Einteilung der Nachoktober-Periode der Geschichte der KP(B)SU zugrunde gelegt wurde. Beim Studium dieser Periode ist es nötig, mit aller Vollständigkeit das Bild des hartnäckigen und entschlossenen Kampfes der Partei gegen die Trotzkisten, die rechten Opportunisten und andere parteifeindliche Gruppierungen zu zeigen, die sich im Verlaufe ihres Kampfes gegen den Bolschewismus in verfluchte Feinde des Sozialismus in Verräter unserer Heimat, Spione und Diversanten verwandelt haben.

Der Brief des Genossen Stalin, der an die Autoren des Lehrbuches der Geschichte der KP(B)SU adressiert ist, spielt eine gewaltige Rolle in der richtigen Gestaltung des Vortragens der Geschichte der Partei und der gesamten bolschewistischen Propaganda. Dieser Brief — ist ein Nachschlagedokument für jeden Vektor, Propagandist und alle Genossen, die die Geschichte des Bolschewismus studieren.

Wir hörten den Bericht des Genossen Stalin auf dem Außerordentlichen VIII. Unions-Sowjetkongreß

Gespant und jedes Wort fassend, hörten hunderte und tausende Werktätige, Rotarmisten, Arbeiter, Kollektivisten, Stachanowleute der sozialistischen Felder, Angestellte, Lernende, Pioniere, Schüler und Oktoberkinder den Bericht des großen Führers — Genossen Stalin — der im Tonkinotheater „Karl Marx“ demonstriert wurde, an.

Diesen großen künstlerischen Tonfilm, der den geliebten Führer der Völker persönlich vor die Augen und dessen Worte vor die Ohren der Werktätigen führte, war das Ziel eines jeden Bürgers unseres Kantons zu sehen und dessen Wirkung wahrzunehmen.

Das Kinotheater verlassend,

Dort, wo schlecht gesät wurde

Prächtig sind die Aufgänge im Kolchos zu Lebedewka. Die Kollektivisten sind voller Hoffnung auf eine gute Ernte. Das schöne Bild des Saatstandes verunstalten die schlecht gesäten Stellen.

Auf einer Fläche von 20 Hektar sind Fehlstellen, wo der Weizen nicht aufgegangen ist. Diese Fläche besäte N. W. Djogtarenko. Die Fehlschüsse kom-

sagte der 50 jährige Kollektivist des Schöntaler Kolchos, Genosse Herdt Georg d. Heinrich: „Unermesslich ist die Sorge des Genossen Stalin um uns, um alle Werktätigen. Eine gute Ernte werden wir dieses Jahr haben und die Lösung des Führers — des Genossen Stalin — für 7-8 Milliarden Pud Getreide erfüllen.“

Mit noch größerer Ueberzeugung von der großen Sorge der Partei und Regierung — persönlich des Genossen Stalin — um die Menschen lehrten die Besucher dieses großen Films frischen Mutes und voller Begeisterung an ihre Arbeit zurück und kämpfen unbeugsam für neue bessere Siege in ihrer Arbeit.

Verantw. Redakteur:
D. F. Sahn.